

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, P. Bobby begrüßt euch wieder im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 280. Tag unserer Bibelreise. Heute beginnen wir mit einem neuen Buch, Kapitel 1 und 2 des Buches des Propheten Jeremia, ferner haben wir Jesus Sirach 18 und Matthäus 20 gelesen.

Das 18. Kapitel von Jesus Sirach spricht zu uns über Gott, den Schöpfer, der Mitleid und Erbarmen mit all Seinen Geschöpfen hat. Ebenso sind wir gerufen, immer und in allen Dingen anderen gegenüber barmherzig zu sein. In den Versen 1-14 lesen wir von der Größe, der erhabenen Macht und Barmherzigkeit des Herrn, die wir mit unserem beschränkten menschlichen Verstand nicht erfassen können. Wir lesen Vers 5-7: *„Wer wird die Macht seiner Größe ermessen? Und wer wird noch mehr von seinem Erbarmen erzählen? Man kann nichts wegnehmen und nichts hinzufügen; und die Wunder des Herrn sind nicht zu ergründen. Sobald der Mensch ans Ziel kommt, steht er am Anfang, und wenn er aufhört, dann weiß er nicht weiter.“* Vers 9-11: *„Die Zahl der Tage eines Menschen beträgt höchstens hundert Jahre, aber unberechenbar ist für einen jeden der Schlaf. Wie ein Wassertropfen aus dem Meer und wie ein Sandkorn, so gleichen wenige Jahre einem Tag der Ewigkeit. Deswegen war der Herr mit ihnen geduldig und goss über sie sein Erbarmen aus.“* Halleluja!

In den Versen 15-18 finden wir eine Anleitung, wie wir Gutes tun und wie wir Almosen geben sollen. In den Versen 19-29 geht es um Besonnenheit. Hier lesen wir auch das bekannte Sprichwort: *„Vorsicht ist besser als Nachsicht.“* Den physischen Aspekt haben wir auf eine geistige Ebene gebracht. In Zeiten der Prüfung sind wir gerufen, unser Gewissen zu erforschen. Bevor wir ernsthaft erkranken, sollen wir aufhören zu sündigen. Im letzten Teil (30-33) geht es um die Selbstbeherrschung: *„Folge nicht deinen Begierden! Von deinen Gelüsten halte Abstand!“* Halleluja!

Beginnen wir nun mit unseren Betrachtungen zum Buch Jeremia. Jeremia wird auch Prophet des Neuen Bundes genannt, da er über diesen Neuen Bund berichtet. Er trägt auch den Beinamen „Prophet der Tränen“, da er so viele schmerzhaften persönlichen Erfahrungen durchmachen musste. Sein Wirken umfasste 40 Jahre von 626-587 v.Chr.; seine Prophezeiungen und Warnungen fielen aber auf taube Ohren: Die Menschen lebten weiterhin in Sünde und bekehrten sich nicht zum Herrn. Es schmerzte ihn sehr, zusehen zu müssen, wie die Tragödien, die er vorhergesagt hatte, vor seinen Augen stattfanden, wie z.B. die Zerstörung des Tempels und der Stadt von Jerusalem, die Deportation der Menschen nach Babel. Schmerz, Tränen und Ablehnung kennzeichneten sein persönliches Leben. Der hebräische Name „Jeremia“ bedeutet „Yahwe erheben“, was in seinem prophetischen Wirken zum Ausdruck kommt. Er erlebte die Regentschaft von fünf Königen in Juda, von Joschija bis Zedekia. Das Buch lässt sich in 3 Abschnitte unterteilen – die ersten 25 Kapitel enthalten Prophezeiungen über Juda und Jerusalem, die Kapitel 26-45 erzählen vom verfolgten Propheten und seinen Schwierigkeiten. In den Kapiteln 46-51 finden wir Prophezeiungen über alle Völker und das letzte Kapitel ist wie ein Post Scriptum eine historische Abhandlung. Halleluja!

Im ersten Kapitel von Jeremia beschreibt dieser seine Berufung und die beiden Visionen, die er erhielt, sowie die Deutung der göttlichen Mission und des Versprechens Gottes. Vers 5: *„Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.“* Auf diese Aussage zum Mutterschoß stoßen wir mehrfach in der Bibel, so z.B. in Psalm 139,13, Psalm 22,10, Jesaja 44,2, Jesaja 44,24, Ijob 31,15, Lukas 1,15, Galater 1,15. All diese Stellen verweisen darauf, dass Gott das Kind im Mutterleib geformt hat. Deshalb tritt die katholische Kirche vehement gegen die

Abtreibung ein, da vom Moment der Empfängnis an, noch bevor du im Leib deiner Mutter warst, Gott dich gekannt hat und Gott dich geweiht hat. Jeremia war schon vor seiner Geburt zum Propheten bestimmt. Halleluja!

Vers 9: *„Dann streckte der HERR seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund.“* Die erste Salbung erhielt er in seinem Mund, damit er nur Gottes Worte aussprechen würde. 164 Mal lesen wir im Buch Jeremia, wie der Herr durch ihn spricht. Gott versichert ihm, dass Er immer bei ihm sein würde. Vers 8: *„Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des HERRN.“* Wir lesen es auch im Vers 19: *„Mögen sie dich bekämpfen, sie werden dich nicht bezwingen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des HERRN.“* Dieses Versprechen gibt Er all seinen Auserwählten. In Genesis 17,4 sagte es Gott zu Abraham, in Genesis 26,24, zu Jakob in Genesis 31,3, zu Joshua in Joshua 1,5, zu Mose mehrfach in Exodius 3,12 und 4,12. Die Gegenwart des Herrn ist allerdings keine Absicherung gegen Leid wie wir hier bei Jeremia sehen, der so viele Schwierigkeiten, Unglück und Depression hatte erdulden müssen. Jeder, der zum Dienst des Herrn berufen ist und mit dem Herrn Seelen retten möchte, muss mit Verfolgung rechnen. Vers 17: *„Du aber gürt dich, tritt vor sie hin und verkünde ihnen alles, was ich dir auftrage! Erschrick nicht vor ihnen, sonst setze ich dich vor ihren Augen in Schrecken!“* Wie ihr seht, forderte ihn der Herr hier auf, bereit zu sein. Halleluja!

Das zweite Kapitel von Jeremia prangert die Treulosigkeit des Volkes Israel in ihrer Götzenanbetung an. Israel war tief in der Sünde verstrickt. Die enge Verbundenheit und liebevolle Beziehung zwischen Gott und Israel war verschwunden, die glorreiche Zeit vorüber. Trotzdem hatte Gott sie nicht vergessen. Wir sehen die Widerspenstigkeit Israels. Die heidnischen Völker waren ihren eigenen Göttern treu geblieben, obwohl dieses Götter nichts für sie tun konnten. Israel hingegen hatte den Gott aller Herrlichkeit, der sie auf viele Arten gesegnet hatte und trotzdem wandten sie sich von ihm ab. *„Mich hat es verlassen, den Quell des lebendigen Wassers, um sich Zisternen zu graben, Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten.“* (Vers 13). *„Was nützt dir jetzt der Weg nach Ägypten, um Nilwasser zu trinken, und was nützt dir jetzt der Weg nach Assur, um Eufratwasser zu trinken?“* (Vers 18) Gott erhörte nun Israels Gebete nicht mehr, da Israel sich von ihm abgewandt hatte.

In Matthäus 20 lesen wir gleich zu Anfang das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Um dieses Gleichnis zu verstehen, ziehen wir Cornelius a Lapide, den berühmten Schriftgelehrten zu Rate: *„Die Arbeiter, die zur ersten, dritten und sechsten Stunde angeheuert wurden, versinnbildlichen die Vorväter des Glaubens, Abraham, Jakob und Mose, diejenigen, die erst zur 11. Stunde hinzukamen, sind die Heiden, die am Vorabend des Jüngsten Gerichts konvertieren. Auch sie erhalten das Leben, das den Juden im Himmel geschenkt wurde. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass die Heiden, die Jesus verehren, den Juden vorgezogen werden, die Christus verachten.“* Der Hl. Paulus weist vielerorts immer wieder darauf hin, insbesondere in seinem Brief an die Römer. Jesus selbst sagte: *„Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.“* (Mt 21,31).

In diesem Kapitel finden wir auch die dritte Prophezeiung der Passion Jesu in den Versen 18+19: *„Siehe, wir gehen nach Jerusalem hinauf; und der Menschensohn wird den Hohepriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden ausliefern, damit er verspottet, gegeißelt und gekreuzigt wird; und am dritten Tag wird er auferweckt werden.“* Hierzu hören wir uns wieder George Leo Haydock an: *„Am dritten Tag wird er auferstehen. Wir können*

bemerken, dass Christus, so oft er seine Leiden und seinen Tod erwähnte, auch seine Auferstehung hinzufügte, damit sie es bemerkten und ihren Glauben nicht verloren. Wie die übrigen Juden waren auch die Apostel so sehr von der Vorstellung eingenommen, dass der Messias unsterblich sei, dass sie nicht verstehen konnten, was Jesus Christus zu ihnen sagte. Er offenbarte ihnen jedoch diese Dinge, damit sie an einem zukünftigen Tag, wenn sie sich daran erinnerten, wie ihr Herr und Meister ihnen die wesentlichsten Umstände seines Leidens und Sterbens vorausgesehen und vorhergesagt hatte, fester an ihn glaubten und überzeugt waren, dass er aus freiem Willen litt.“

Dann lesen wir noch von der Frau des Zebedäus, die mit ihren Söhnen zu Jesus kam, um um Ehrenposten für ihre Söhne zu bitten. Jesu Antwort darauf finden wir im Vers 22: *„Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“* Theophylaktus von Orchid kommentiert hierzu wie folgt: *„Sie sagten zu Ihm: Wir können es. Er wandte sich von der Mutter ab und unterhielt sich mit den Söhnen, um zu zeigen, dass Ihm nicht entgangen ist, dass sie sie vorangeschickt hatten. Jesus sagte zu ihnen: "Ihr wisst nicht, worum ihr bittet", das heißt, ihr bittet um etwas, das so groß ist, dass es selbst die Engelmächte in Erstaunen versetzt. Dann lenkte er sie von solchen Gedanken ab und ermahnte sie stattdessen, sich den Gefahren zu stellen. Er stellte die Frage, wohl wissend um die Antwort, um sie zu zwingen, ihren Stolz in ihrer Antwort zu offenbaren, und damit sie sich ernsthaft verpflichten, ihr Versprechen zu erfüllen. Denn das ist es, was er sagt: Da niemand an meinem Reich teilhaben kann, wenn er nicht auch an meinen Leiden teilhat, sagt mir, ob ihr fähig seid, solche Dinge wie diese zu erleiden. Denn der Kelch bedeutet das Martyrium und den eigenen Tod und zeigt zugleich, dass es leicht ist, so wie das Trinken eines Bechers Wein, und dass auch wir das Martyrium freudig annehmen sollten. Er machte auch deutlich, dass er selbst gerne in den Tod ging. Denn so wie jemand, der einen Becher Wein trinkt, vom Schlaf überwältigt wird, so wird derjenige, der den Becher des Martyriums trinkt, vom Schlaf des Todes überwältigt. Er nannte seinen Tod auch eine Taufe, denn sie ist die Reinigung für uns alle. Sie versprachen bereitwillig alles, ohne zu wissen, was sie sagten, sondern nur, um zu bekommen, was sie wollten.“*

Zum Schluss lesen wir noch von dem Vorfall, als Jesus zwei Blinde auf Seinem Weg nach Jericho heilte.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.